

Nro. 20.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Sonnabends am 31. Oktober 1807.

1. Recensionen.

Lüneburg: bei Herold und Wahlstab: Tabellarische Uebersicht der in Mecklenburg wildwachsenden phänogamischen Pflanzengeschlechter (Pflanzengattungen), nebst einer allgemeinen Einleitung in die Pflanzenkunde, und einem nach der Blüthenzeit geordneten Verzeichnisse aller in Mecklenburg wildwachsenden, mit sichtbaren Blüthen versehenen, oder phänogamischen Pflanzen. Ein Handbuch für Erzieher, Anfänger und Liebhaber der Pflanzenkunde. Von J. C. L. Wredow, Lehrer an der grossen Schule in Parchim. 1807. 308 Seiten in 8.

Der Verf. ist einer von den merkwürdigen Männern, welche die Botanik ohne grosse Anleitung studirt haben, und sie nun mit grösserm Enthusiasmus ausüben. Die vorliegende Schrift zeigt insbesondere von dem Bemühen des V. diese Wissenschaft in seinem Vaterlande, wo es

U

sehr viele Liebhaber derselben giebt, auszubreiten, und Rec. ist überzeugt, daß er seinen Zweck erreichen werde. In der Vorrede und in der Einleitung ist sehr vieles gesagt, was dem Anfänger zu wissen nothwendig ist, um ihn in seiner aufkeimenden Liebe zur Botanik zu bestärken, und das ganze Buch ist gerade dazu geeignet, ihm den Weg zu diesem Vorhaben zu bahnen. Des Verf. Bemühung geht nämlich dahin, die Nothwendigkeit des botan. Studiums für sehr viele Stände, und den Nutzen des Pflanzenreichs für alle Menschen darzuthun, und macht nebenbei seinen Landsleuten die Offerte, sich unmittelbar an ihn zu wenden, um über Zweifel und Hindernisse von ihm selbst belehrt zu werden.

Die vorzüglichsten Erleichterungsmittel zur Erlernung der Botanik sind die Systeme, insbesondere das künstliche Linneische System, welches hier auch kurz nach den bekannten Grundsätzen erklärt wird. Zu diesem Behufe werden sehr zweckmässig zuerst die partes fructificationis plantarum erklärt, dann folgt in alphabetischer Ordnung die gewöhnliche Terminologie deutsch mit beigefügten lateinischen Benennungen und Erklärungen, worauf nun die Erklärung des

Linneischen Systems selbst, nach Klassen, Ordnungen und Unterabtheilungen, folgt, und endlich an *Primula veris* ein Beispiel gegeben wird, wie man bei systematischer Bestimmung der Gewächse zu Werke gehen soll. S. 155. beginnt die tabellarische Uebersicht der phänogamischen Gattungen, welche in Mecklenburg wild wachsen. Sie sind systematisch geordnet, und enthalten die gewöhnlichen wesentlichen Gattungskennzeichen. Sehr zweckmäfsig sind hier überall die Derivationen der lateinischen Benennungen aus dem Griechischen beigelegt, und Rec. wünscht, dafs der V. als ein geübter Sprachforscher ein solches Lexikon über alle botan. Gattungsnamen ausarbeiten möchte. Vielleicht ein mühsames, aber für Anfänger nützliches und lehrreiches, Unternehmen, weil es gewifs zur Behaltung der oft nie gehörten Namen sehr vieles beitragen mufs. Dem V. selbst mufs Rec. hier auf zweierlei aufmerksam machen, nämlich auf die Benennung Pflanzengeschlechter, und Blumenkrone, für Genus und Corolla. Genus wird und mufs in der Botanik durch Gattung übersetzt werden, nicht durch Geschlecht. Der V. sagt selbst §. 6.: „Man nennt das eine Geschlecht Staubgefäfsse, und das

andere Stempel.“ Folglich giebt es in der Botanik zwei Pflanzengeschlechter, aber sehr viele Pflanzengattungen. Anstatt Blumenkrone ist ja blofs Blume hinlänglich, da Flos durch Blüthe übersetzt wird. S. 235 beginnt endlich der Anhang, welcher die in Mecklenburg wildwachsenden phänogamischen Pflanzen enthält. Sie sind nach der Blüthezeit, und zugleich nach den Klassen alphabetisch geordnet, was für den Anfänger allerdings anziehend seyn muß, übrigens aber nur nach blofsen lateinischen und deutschen Trivialbenennungen, mit Beifügung der Dauer und der Wohnörter.

Wegen dieser Kürze ist dem Anfänger freilich unmöglich, die Pflanzen selbst nach ihren Charakteren zu bestimmen, und in dieser Rücksicht muß ihm eine vollständigere Flora hierzu empfohlen werden. Eine neue Mecklenburger Flora in deutscher Sprache würde selbst nicht ohne Interesse seyn. Dieser Kürze halber können auch keine Bemerkungen ausgezogen werden. Nur eine und andere Frage und Anwendung.

Von der *Montia fontana* giebt es zwei Varietäten, oder nach Gmelins *flora Badensis* zwei Arten, wächst von diesen nur eine im Mecklenburgischen, und welche? Von *Ulmus* finden

wir alle drei deutsche Arten verzeichnet, was merkwürdig ist. Statt *Ulmus sativa* wäre aber der Name *U. suberosa* nach der allgemein verbreiteten Willdenow'schen Ausgabe des Systems vorzuziehen. Wenn wir nicht allgemein eine solche Norm annehmen, so wird des Widertauens kein Ende werden.

Sollte *Carex Oederi* richtig bestimmt seyn? Sie pflegt gewöhnlich weder im „April“ zu blühen, noch in „schattigen Wäldern“ zu wachsen. Wenn die aufgeführte *Salix monandra*, wirklich *purpurea* nicht etwa *Helix* ist, so wäre dies eine wichtige Entdeckung. *Cynoglossum Omphalodes*, wirklich in Mecklenburgs bergichtschattichten Wiesen wildwachsend? *Arabis Thaliana* wird hier, wohl durch blosses Versehen, „italiänischer“ Thurmsenf genannt? *Salix arenaria*, auf niedrigen sandigen Orten? Willdenow sagt von ihr: Habitat in alpebus Lapponiae, Scotiae, Helvetiae, Delphinatus, Tyrolis et Styriae!

Juncus subverticillatus und *J. supinus* sind wohl nicht zwei Species?

Unter den aufgezählten Arten kommen mehrere Seltenheiten vor, vorzüglich an Sumpf und Meerpflanzen, weswegen Mecklenburgs Gefil-

de dem Botaniker jederzeit interessant bleiben werden.

2. Aufsätze.

1. Ueber das Begießen der Topfgewächse. Von dem Hrn. Prof. Hoppe.

Die Gewächse wachsen ursprünglich überall in der freien Natur, und wenn wir genöthigt werden, sie in Töpfen anzubauen, so ist dieß der Natur zuwider, sie werden immer nur schlecht gedeihen. Gleichwohl giebt es keine Regel ohne Ausnahme, und so wie es manchen Vögeln in den Käfigen wohl behagt, so scheinen manche Gewächse in Töpfen sogar besser zu gerathen, als an ihrem natürlichen Standorte. Indessen kann die Kunst der Menschen auch diejenigen Gewächse, die sonst in Töpfen nicht gedeihen würden, noch zu einiger Vollkommenheit bringen, wenn sie so viel möglich naturgemäß behandelt werden. Es will deswegen eine Pflanze immer anders behandelt werden, als die andere, und Berücksichtigung auf Erdart, Wärme, Luft und Feuchtigkeit machen die vorzüglichsten Gegenstände des Kultivateurs aus. Die Erdart, deren immer verschiedene Mischungen in den botan. Gärten vorhanden sind, geben wir dem Gewächse jährlich nur

de dem Botaniker jederzeit interessant bleiben werden.

2. Aufsätze.

1. Ueber das Begießen der Topfgewächse. Von dem Hrn. Prof. Hoppe.

Die Gewächse wachsen ursprünglich überall in der freien Natur, und wenn wir genöthigt werden, sie in Töpfen anzubauen, so ist dieß der Natur zuwider, sie werden immer nur schlecht gedeihen. Gleichwohl giebt es keine Regel ohne Ausnahme, und so wie es manchen Vögeln in den Käfigen wohl behagt, so scheinen manche Gewächse in Töpfen sogar besser zu gerathen, als an ihrem natürlichen Standorte. Indessen kann die Kunst der Menschen auch diejenigen Gewächse, die sonst in Töpfen nicht gedeihen würden, noch zu einiger Vollkommenheit bringen, wenn sie so viel möglich naturgemäß behandelt werden. Es will deswegen eine Pflanze immer anders behandelt werden, als die andere, und Berücksichtigung auf Erdart, Wärme, Luft und Feuchtigkeit machen die vorzüglichsten Gegenstände des Kultivateurs aus. Die Erdart, deren immer verschiedene Mischungen in den botan. Gärten vorhanden sind, geben wir dem Gewächse jährlich nur

ZOBODAT - **www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1807

Band/Volume: [6_AS](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Recensionen 305-310](#)